

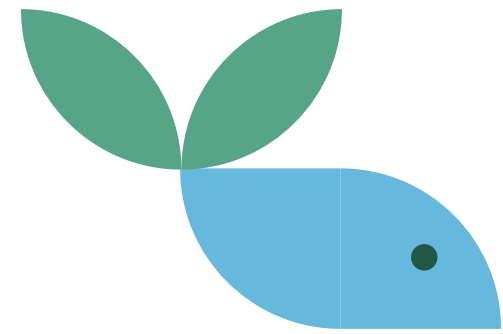
BISTUMSSTRATEGIE SCHÖPFUNGSGERECHTIGKEIT

»Ein gutes Leben für alle mit der Schöpfung«





Why S. 3



How S. 5



What S. 9

»Welche Art von Welt wollen wir denen überlassen, die nach uns kommen, den Kindern, die gerade aufwachsen?«

(LS 160)



why

Weil wir eine Vision haben.

Die Vision von einer Welt, in der die Menschen hier und weltweit, jetzt und zukünftig ein gutes Leben aus einer wertschätzend-achtsamen Beziehung zur Schöpfung, zu den Mitmenschen und zu Gott führen können.

Weil wir die Erwartung Gottes an die Menschen erfüllen möchten.

Die Erwartung, dass wir uns für die »Bewahrung der Schöpfung« einsetzen und »Nächstenliebe und Solidarität mit den Armen« leben.

Weil wir den »Schrei der Mutter Erde« hören.

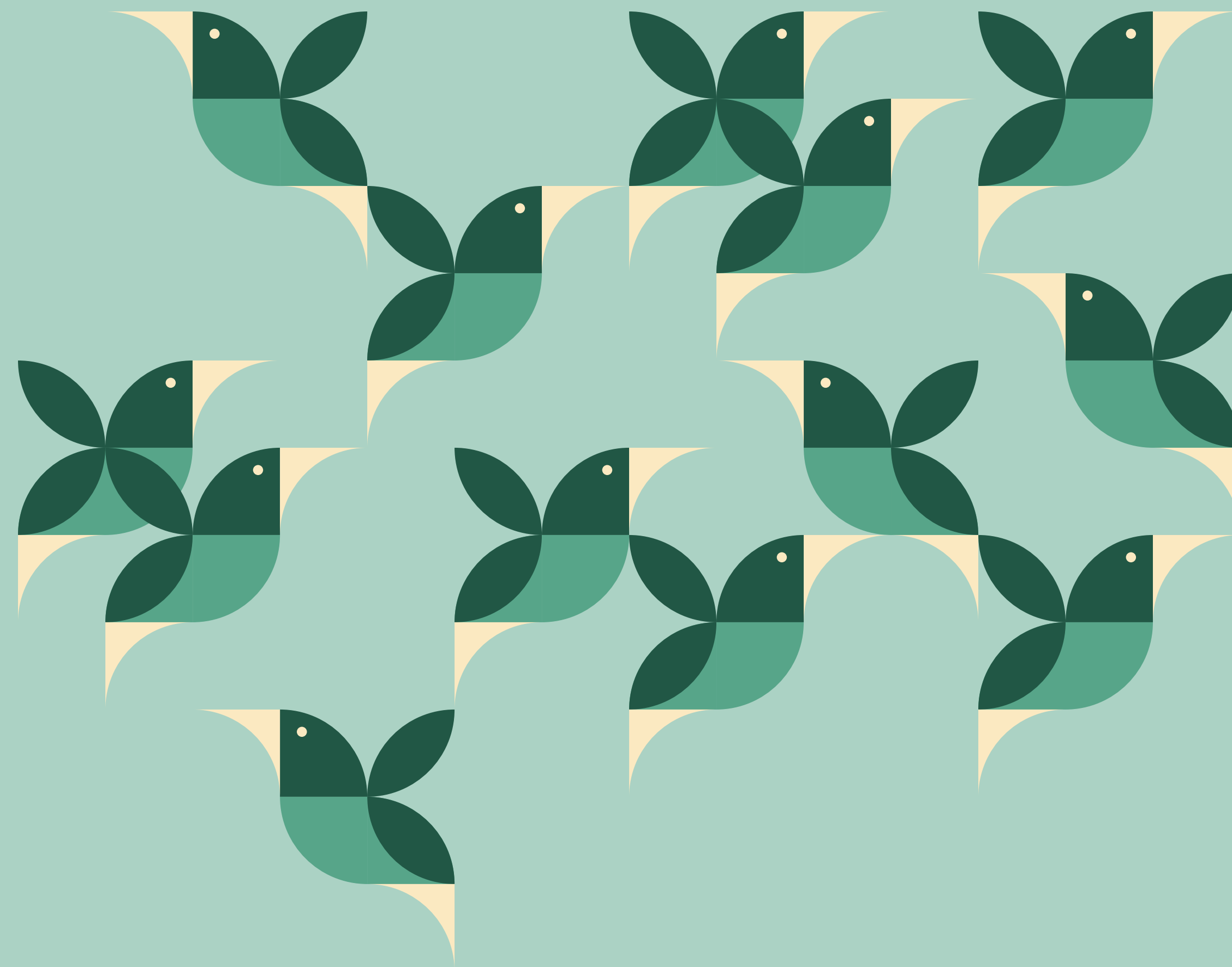
Wir nehmen den in der Enzyklika Laudato si' (LS) angemahnten »Schrei der Mutter Erde« (LS 2) als »Zeichen der Zeit« ernst.

Weil wir uns für das Gute entscheiden können.

Wir verstehen uns selbst als Geschöpfe, deren Würde darin besteht, sich immer für das Gute entscheiden zu können (LS 205).

Weil wir auf eine neue Wirklichkeit vertrauen.

Wir darauf vertrauen, dass die Veränderung von uns selbst und im »Gemeinsamen Haus« Wirklichkeit wird.



Weil wir Kirche verändern möchten.

Durch gelebte Schöpfungsgerechtigkeit möchten wir das Miteinander in Kirche und deren »Gesicht« verändern: eine Kirche, die sich der existentiellen, öko-sozialen, intergenerativen Krise der Gegenwart zuwendet und für den Nächsten da ist.



how

Wir nehmen die Herausforderung an.

Wir erkennen die drängende Herausforderung einer großen sozial-ökologischen Transformation und nehmen diese in allen Vollzügen unseres Handelns an. Die notwendigen Veränderungsprozesse in der Verantwortung für die Schöpfung und hin zu mehr sozialer Gerechtigkeit gestalten wir nach innen und außen effektiv mit.

Wir handeln glaubwürdig.

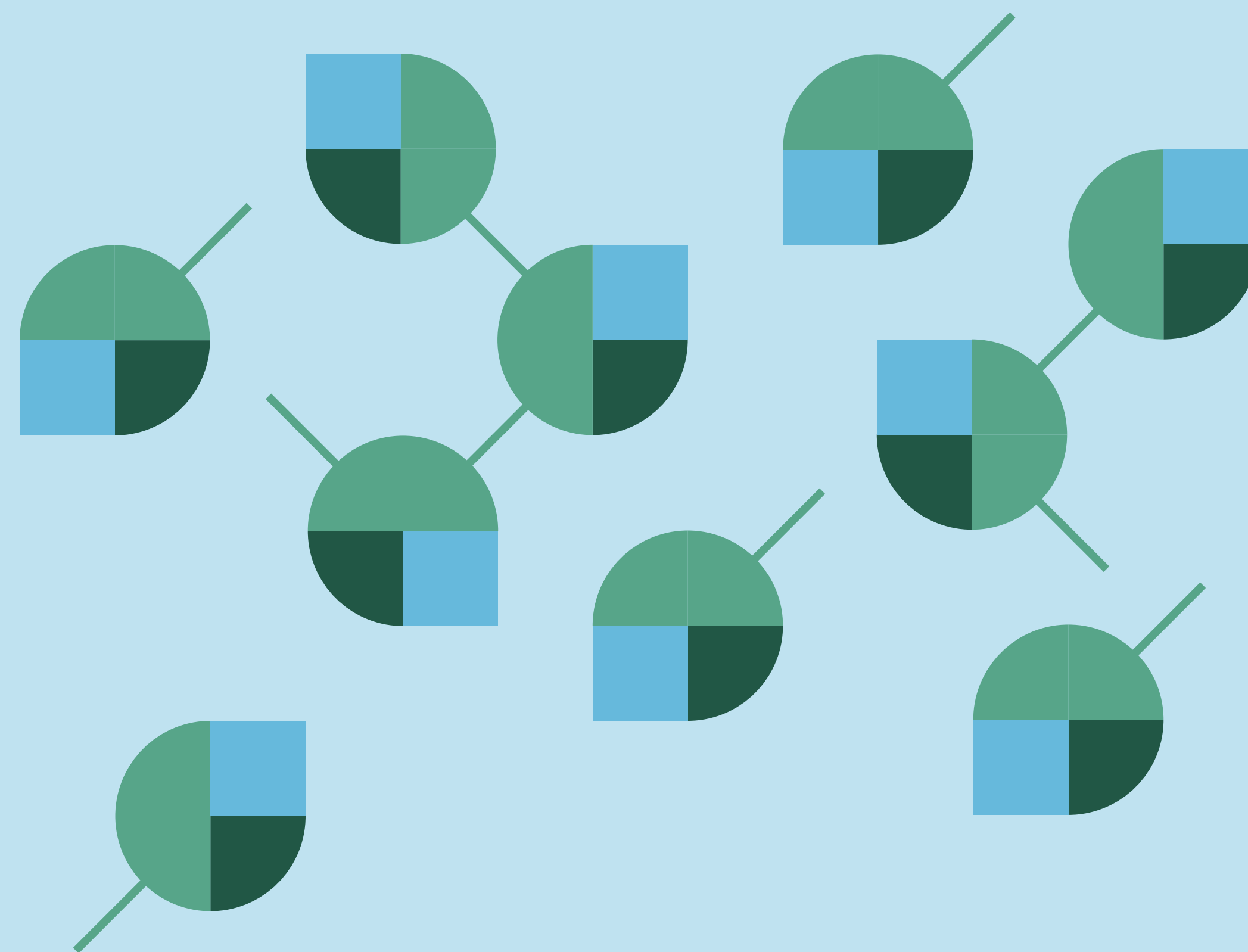
Wir lassen uns im Reden und Handeln von Ehrlichkeit, Mut und Verantwortlichkeit leiten (LS 169) und richten es an einer Schöpfungsspiritualität, an einer Ethik des Genug sowie an sozialer, ökologischer, globaler und intergenerativer Gerechtigkeit aus. Nach innen und außen treten wir glaubwürdig auf.

Wir bekennen uns als Verursacher.

Wir gestehen uns ein, ein nicht unbedeutender Mitverursacher von Treibhausgasen zu sein.

Wir verpflichten uns selbst.

Wir leiten daraus eine Selbstverpflichtung ab, zu aktiver Problembeseitigung sowie zu einer diesbezüglichen systematischen Bewusstseinsbildung beizutragen.

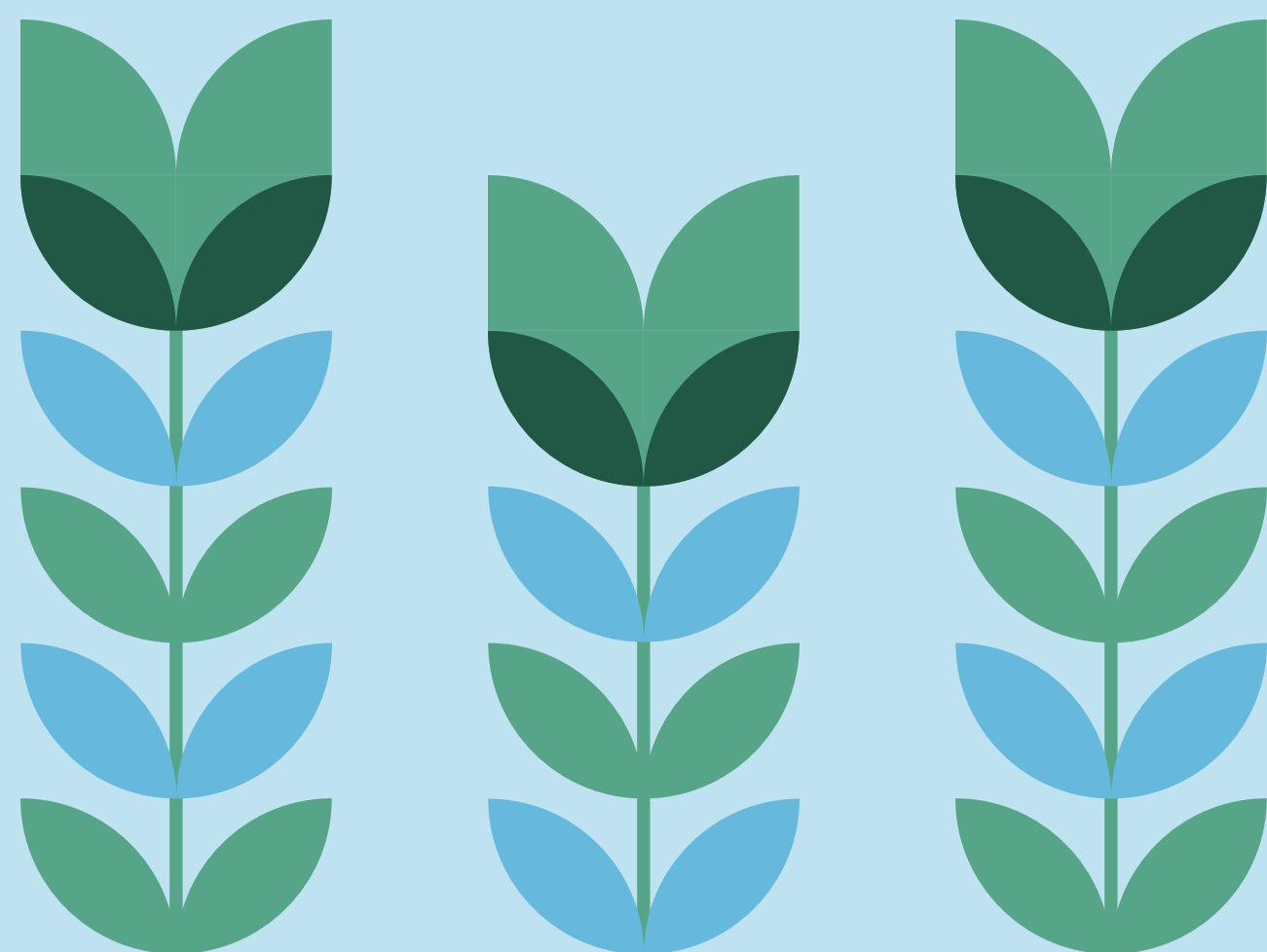


Wir etablieren »Schöpfungsgerechtigkeit« als diözesanen Schwerpunkt.

Die Leitungsebene bekennt sich dazu und ist selbst Vorbild nach innen und außen. Sie legt Verantwortlichkeiten fest, autorisiert diese und stellt hinreichende personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung. Sie trägt dafür Sorge, dass dieser Schwerpunkt Vorrang hat und systemisch verankert wird.

Wir haben verbindliche, diözesane Leitlinien für schöpfungsgerechtes Handeln

zur Entscheidung und Priorisierung vorrangiger Maßnahmen. Wir schärfen bei allen kirchlichen Akteuren in Haupt- und Ehrenamt das Bewusstsein zu diesen Leitlinien durch dauerhafte Kommunikation und durch regelmäßige Veranstaltungsformate. In der Einarbeitung, Aus- und Weiterbildung von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden aller Berufsgruppen wird die Befassung mit den Leitlinien fester Bestandteil. Vernetzung sowie kollegialer Austausch diesbezüglich wird ermöglicht und gestärkt.



Wir implementieren ein verbindliches Nachhaltigkeitsmanagement

unter Einbezug wissenschaftlicher Erkenntnisse, durch welches Wirksamkeit und deren Überprüfung auf allen Handlungs- und Entscheidungsebenen sowie in allen Prozessen sichergestellt wird. Ziele, Maßnahmen und Indikatoren werden fortlaufend entwickelt und an verbindliche Zeitpläne knüpft. Führungskräfte und Mitarbeitende werden als Expertinnen und Experten ihres eigenen Tätigkeitsfeldes einbezogen, um zur Formulierung von »SMARTen« Zielen¹ zu gelangen. Dabei finden Schulungs-, Beteiligungs- und Kommunikationsformate Anwendung, die zielgruppenspezifisch aufbereitet werden. Sie helfen, Chancen und Potentiale von nachhaltigem Handeln zu erkennen, weiten den Blick für das eigene Verantwortungsspektrum, ermutigen zur Beteiligung und befähigen zur Umsetzung von eigenen Handlungszielen.

¹ SMARTe Ziele sind: **S**pezifisch (Wer soll handeln? Was genau soll gemacht werden?), **M**essbar (Wie erkennt man, ob das Ziel erreicht wurde?), **A**kzeptiert (Ist das Angestrebte ansprechend / erstrebenswert?), **R**ealistisch (Sind die nötigen Kompetenzen und Ressourcen vorhanden? Ist das Ziel erreichbar?) und **T**erminiert (Bis wann ist das Ziel erreicht?)

Wir ermutigen, wertschätzen und unterstützen

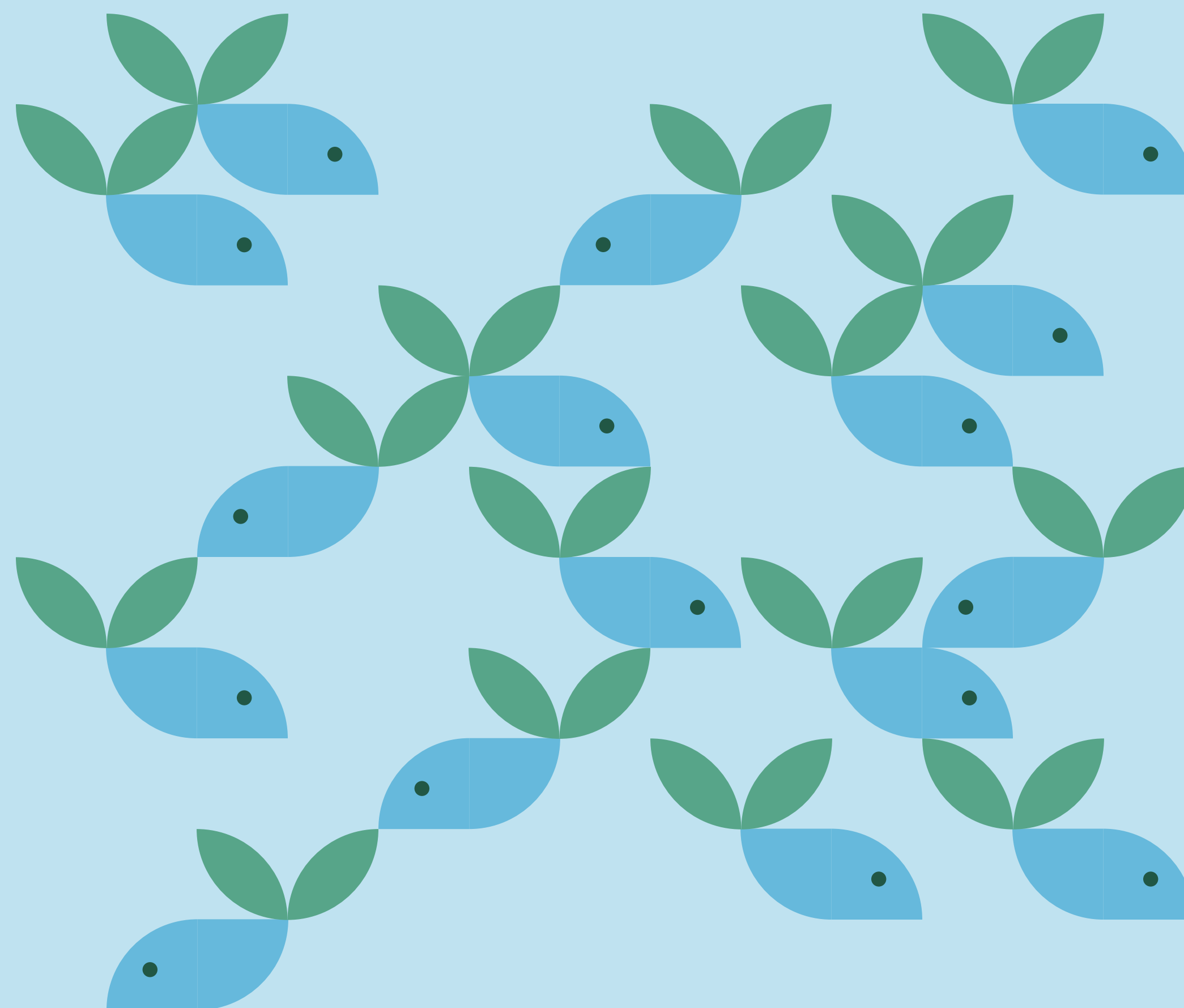
insbesondere in den Kirchengemeinden Menschen mit dem Willen zum Engagement für die Schöpfung. Dazu werden unter Beachtung von Synodalität und Subsidiarität Kapazitäten geschaffen und die nötigen Dienstleistungen erbracht.

Wir arbeiten vernetzt.

Wir nutzen und fördern Potentiale der (über)regionalen ökumenischen, inner- und außerkirchlichen Vernetzung und Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens, mit anderen Diözesen und Religionsgemeinschaften, mit politischen, wissenschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, Umwelt- und Sozialbewegungen.

Wir teilen Wissen und Kontakte.

Wir stellen sicher, dass alle Akteure Zugang zu hilfreichem Wissen und nützlichen Kontakten haben.





Im Bereich Verkündigung, Liturgie und geistliches Leben

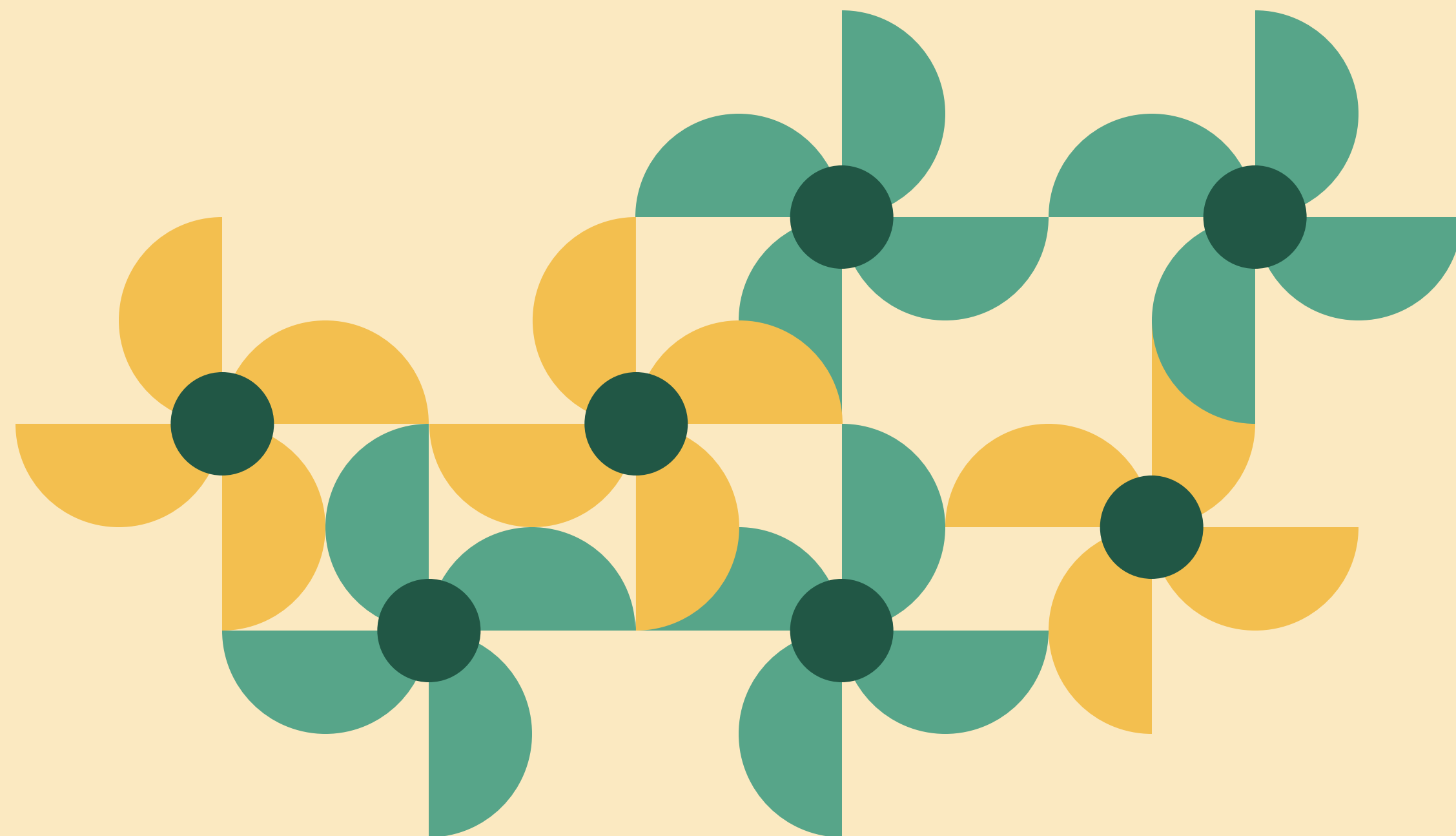
- Die Thematik Schöpfungsgerechtigkeit ist auf allen Ebenen fester Bestandteil der pastoralen Arbeit, kirchlicher Verkündigung und spiritueller Angebote.
- Die Verortung des Menschen in einem grundlegenden Beziehungsgeflecht mit Gott, seiner gesamten Schöpfung, mit allen Kulturen und allen Generationen, wird bewusst gemacht.

Im Bildungswesen

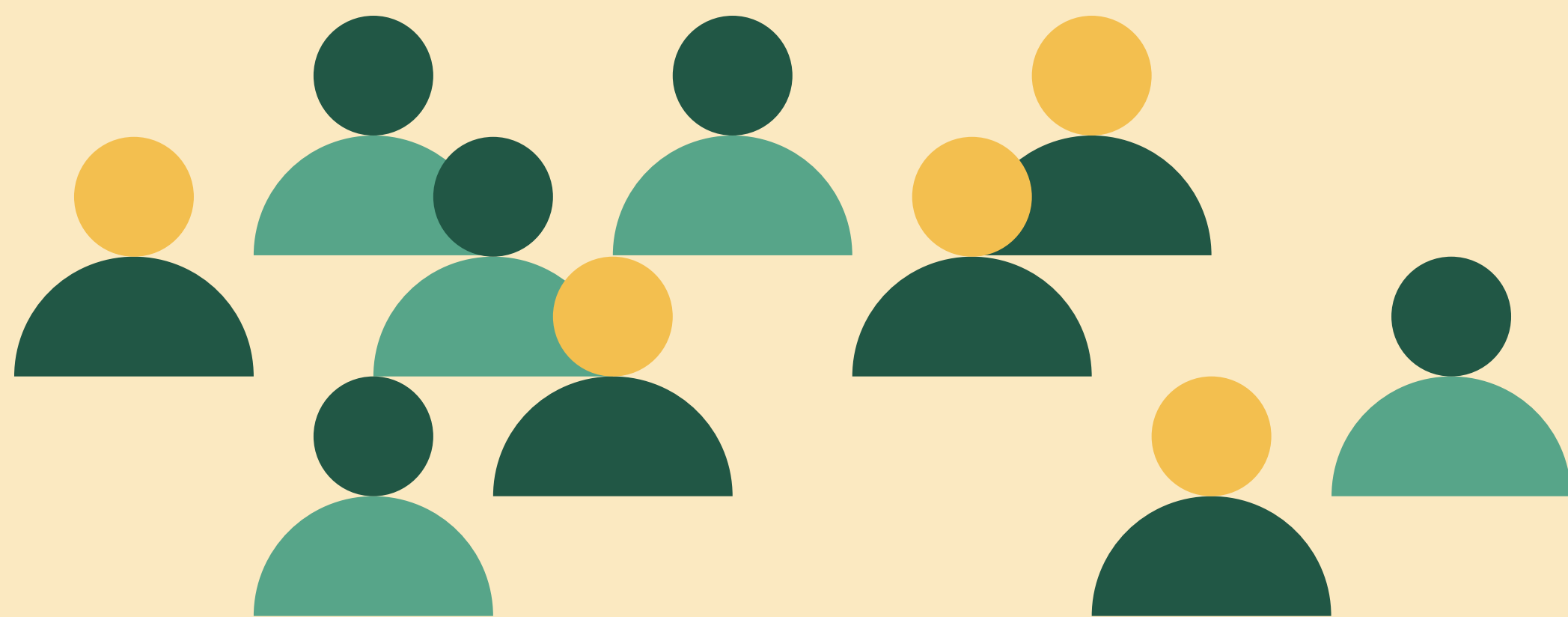
- Die Themen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung sind in allen Bereichen der Bildungsarbeit mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein vorrangiges Anliegen.
- Alle Bildungsträger werden darin unterstützt, Wissen zur Thematik zu vermitteln und Gestaltungskompetenzen zu erweitern.
- Bildungsträger kooperieren und machen Best-Practice-Beispiele bekannt.

In den Bereichen Gebäude und Liegenschaften

- Es existiert in allen Kirchengemeinden und Einrichtungen des Bistums ein verpflichtendes UMS (Umweltmanagementsystem). Es hat zum Ziel, Energieverbräuche und Umweltauswirkungen systematisch zu erfassen und zu reduzieren sowie energetische Schwachstellen im Gebäudebestand aufzudecken und umweltverträglich zu beseitigen.



- Bei Bau- und Sanierungsmaßnahmen sowie im Immobilienmanagement werden verbindliche Richtlinien umgesetzt, die Nachhaltigkeitsprinzipien (Effizienz, Konsistenz, Suffizienz) verfolgen.
- Die Nutzung erneuerbarer Energien wird gefördert (u. a. Photovoltaik).
- Für die Eigennutzung kirchlicher land-, weinbau- und forstwirtschaftlicher Flächen sowie deren (zukünftige) Verpachtung werden soziale und ökologische Standards entwickelt und festgeschrieben. Diese machen zur Bedingung, geeignete Maßnahmen zur Wahrung und Förderung der Artenvielfalt zu ergreifen. Vorhaben, die Biodiversität erhöhen, wird Vorrang eingeräumt.
- Zusätzlich wird bei allen Flächen geprüft, inwieweit eine konsequente nachhaltige Bewirtschaftung möglich ist und ob sie aus der bisherigen Nutzung herausgenommen werden können.
- Die Schaffung von Biotopen wird systematisch verfolgt.

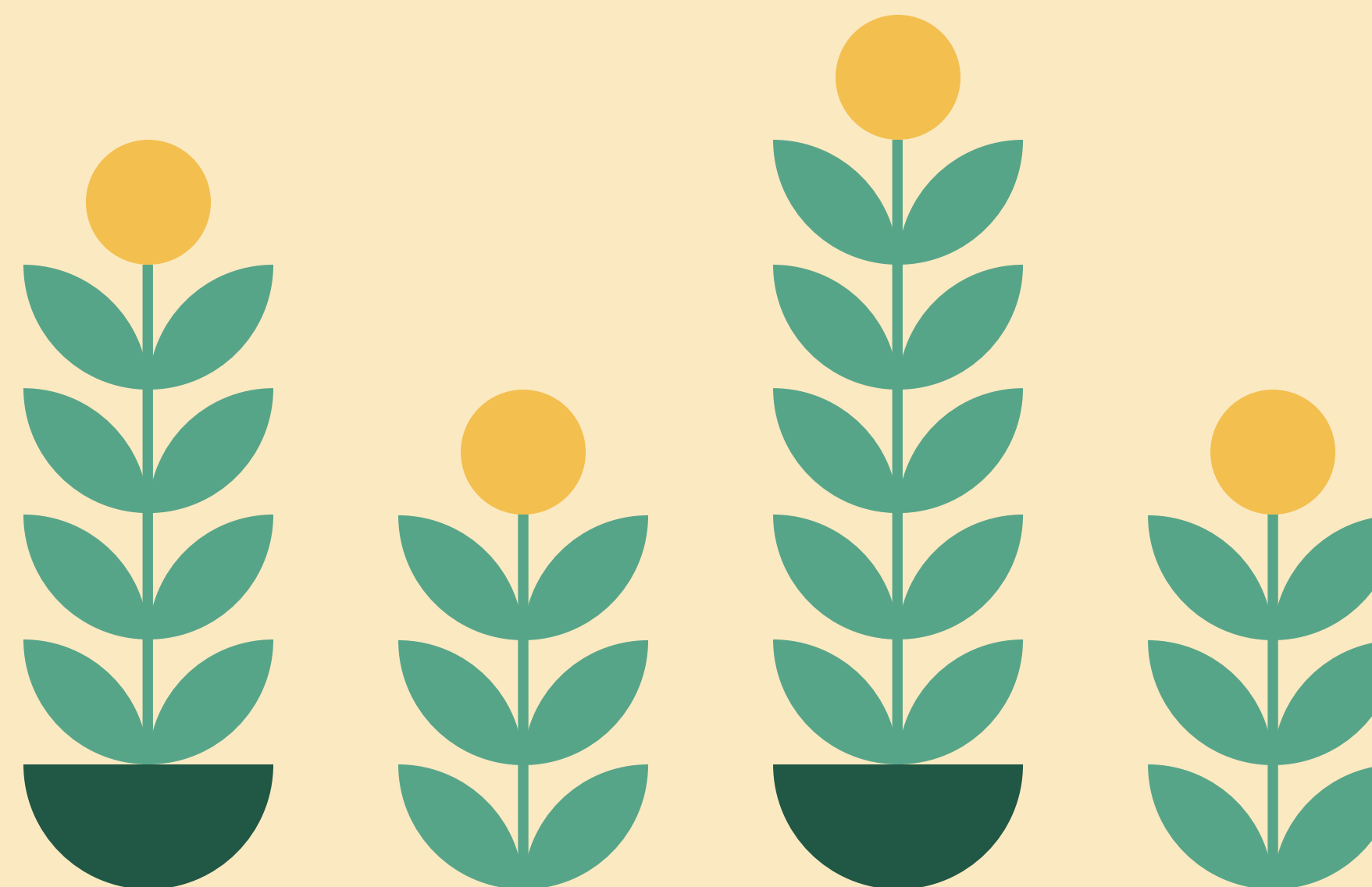


In der Vermögensverwaltung

- Der Bereich der Vermögensverwaltung wird konsequent an einem Katalog ethisch-nachhaltiger Ausschluss- und Positivkriterien ausgerichtet. Der Katalog wird stetig fortgeschrieben und Verantwortlichen in Kirchengemeinden, Verbänden und Einrichtungen regelmäßig aktualisiert als Anlagerichtlinie zur Verfügung gestellt.

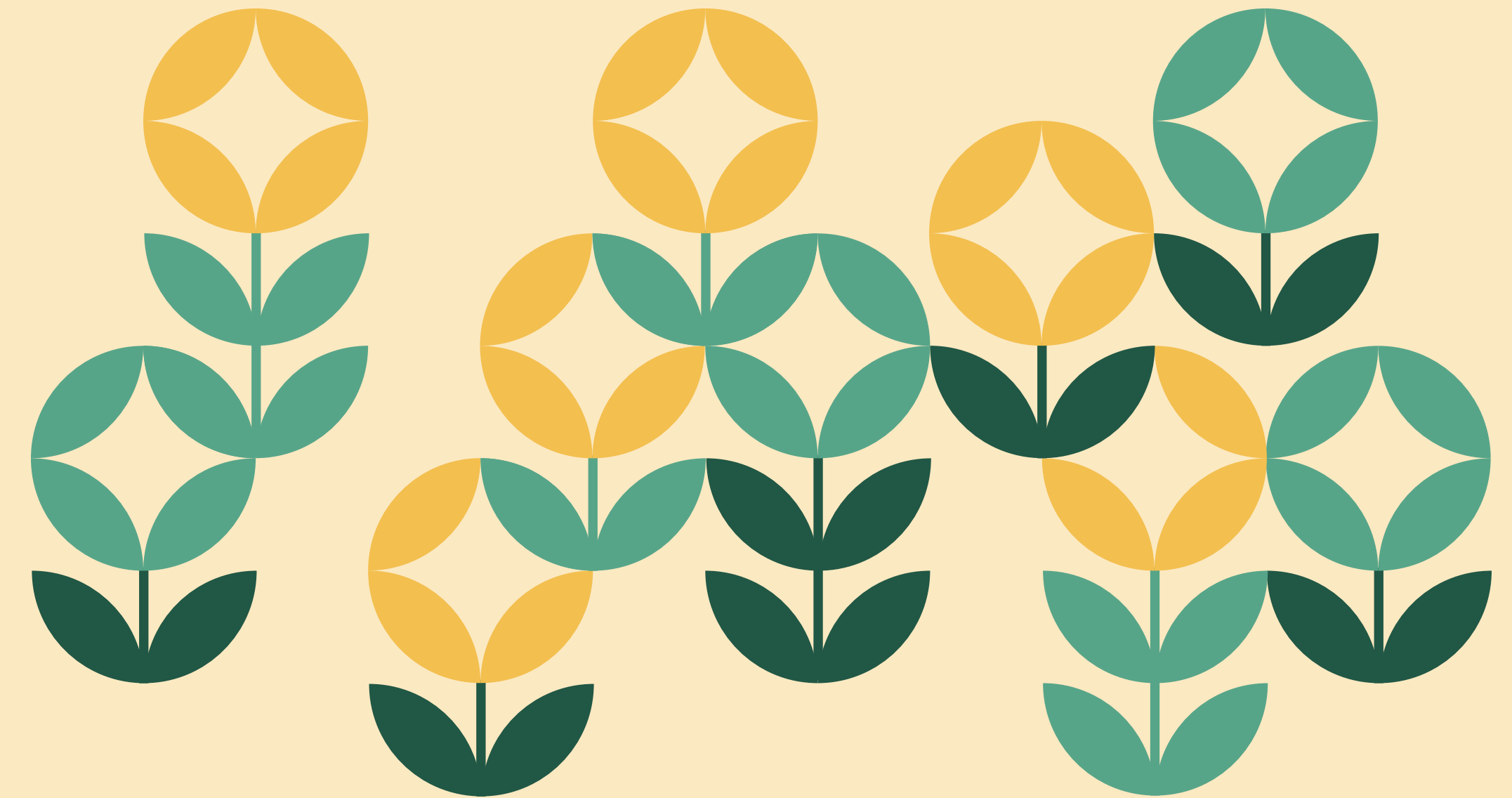
In den Bereichen Beschaffung und Wirtschaften

- Für die Beschaffung und den Gebrauch von Gütern, Waren, Hilfs-/Betriebsstoffen und Dienstleistungen gelten verbindliche Kriterien, die Nachhaltigkeitsprinzipien berücksichtigen. Die Kriterien berücksichtigen gleichermaßen soziale Faktoren wie Geschlechtergleichheit oder soziale Sicherheit.
- Die Beteiligung an Zertifizierungsprozessen wird gefördert (z. B. Fairtrade-School, Faire KiTa).
- Das Bistum beteiligt sich an (kirchlichen) Netzwerken sozial und ökologisch verantwortlichen Einkaufs (z. B. »Zukunft einkaufen«, »wir-kaufen-anders«).



Im Bereich Mobilität

- In allen Bereichen von Mobilität innerhalb des Einflussgebietes des Bistums gelten die Prinzipien: Vermeidung – Reduktion – Kompensation.
- Nachhaltige Mobilitätsangebote wie emissionsarme /-freie Fortbewegungsmittel, öffentliche Verkehrsmittel, Carsharing oder Fahrgemeinschaften werden gesetzt und ausgeweitet. Zusätzliche Anreize zu deren Nutzung werden geschaffen.
- Für Veranstaltungen werden nachhaltige Mobilitätskonzepte (inkl. Standortauswahl) erstellt.
- Unvermeidbare CO₂-Emissionen werden klimaneutral kompensiert.



Durch die Wahrnehmung gesellschaftspolitischer Verantwortung (national und international) auf allen Ebenen und in allen Organisationseinheiten des Bistums

- Die gesellschaftspolitische Verantwortung für eine Teilhabe aller am gesellschaftlichen Leben wird durch die Anwaltschaft für die Schöpfung und für eine friedliche sowie inklusive Gesellschaft wahrgenommen. Es werden Maßnahmen ergriffen, die der Verwirklichung von gleichen Lebensbedingungen und sozialer Gerechtigkeit dienen.

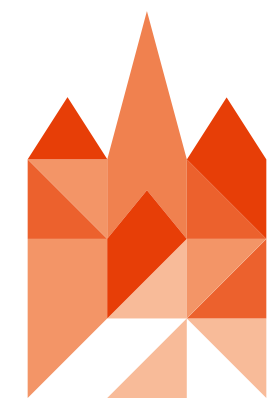


- Gesellschaftliche Entwicklungen werden nach christlich-ethischen Maßstäben reflektiert und diese werden umgekehrt in aktuelle gesellschaftliche Diskurse eingebracht. Daraus resultierende Handlungsoptionen werden aufgezeigt und im Bistum glaubhaft umgesetzt.
- Das Engagement von und die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit Gruppen und Netzwerken innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche für die Bewahrung der Schöpfung wird unterstützt und gefördert.

- Die internationale Verantwortung für die Stärkung globaler Partnerschaft für eine nachhaltige Entwicklung in allen Ländern, insbesondere in den Ländern des Globalen Südens und im Osten, wird durch die Förderung von multilateralen Kooperationen wahrgenommen.
- Die Perspektive des Globalen Südens und Ostens wird unter Einbeziehung internationaler Partner in gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Diskursen seitens kirchlicher Bildungsträger und Verbände eingebracht.
- Verantwortungsträger des Bistums plädieren für die Umverteilung von Wohlstand und Ressourcenverbrauch als Ursache für die Bedrohung der Lebensgrundlagen und für weitweite Armut.
- Fairer Handel wird als wirtschaftliches Prinzip im Bewusstsein der Menschen verankert und immer breiter etabliert.
- Kampagnen, die die genannten Ziele verfolgen, werden initiiert oder unterstützt; eine Beteiligung daran wird gefördert.

Bischöfliches Ordinariat Limburg

Querschnittsbereich Strategie & Entwicklung
Roßmarkt 4 | 65549 Limburg/Lahn
strategie.entwicklung@bistumlimburg.de



KATHOLISCHE
KIRCHE
BISTUM LIMBURG



**SCHÖPFUNGS
GERECHTIGKEIT**
IM BISTUM LIMBURG